

Bunkermuseum vor der Schließung?

Arnoldsteins Politik steht geschlossen hinter dem Betreiber des Bunkermuseums. Eröffnung ist fraglich.



Geschlossen mit gemeinsamer, überparteilicher Petition vor dem Bunkermuseum am Wurzenpass: Die Fraktionsführer der Marktgemeinde Arnoldstein GR Gerd Fertala (ÖVP), Vize Reinhard Antolitsch (SPÖ), Museumsbetreiber Andreas Scherer sowie GV Wolfgang Standner (FPK, von links)

ARNOLDSTEIN, WURZENPASS. „Ist es Missgunst, Neid oder einfach Dummheit?“, fragten sich die Arnoldsteiner Politiker, als sie von der Vorgangsweise des Verteidigungsministeriums, das vom Betreiber des Bunkermuseums am Wurzenpass, Andreas Scherer, militärische Ausstellungsstücke von hunderten Tonnen Gewicht zurückverlangt, in Kenntnis gesetzt wurden. Immerhin hat die Marktgemeinde Arnoldstein mitgeholfen, dieses einmalige militärische Zeugnis vergangener Zeiten zu errichten. Eine einzige Groteske des Verteidigungsministers, denn das Bunkermuseum wurde 2005 mit großer Beteiligung des Bundesheeres eröffnet. Zudem stellte das Bundesheer Waffen und Panzer zur Verfügung, die auch von diesen angeliefert wurden.

Nun steigen die Arnoldsteiner Politiker, GR Gerd Fertala (ÖVP),

Vize Reinhard Antolitsch (SPÖ) und GV Wolfgang Standner (FPK), geschlossen gegen diese Entscheidung des BM für Landesverteidigung auf die Barrikaden.

Sie verlangen von BM Norbert Darabos die Rücknahme dieser nicht nachzuvollziehenden Entscheidung. Auch Bundespräsident Heinz Fischer wurde ersucht, diesen Erlass rückgängig zu machen. Scherer selbst fühlt sich in seiner Existenz bedroht: „Bisher konnten mehr als 22.500 Besucher das Bunkermuseum am Wurzenpass, das einzigartig in Österreich ist, besuchen. Hier kann die größte Verteidigungsstellung des Bundesheeres von 1963 bis 2002 aus dem Kalten Krieg bestaunt werden.“

Zwischen den Bunkern sind zahlreiche militärische Schauobjekte auf- und ausgestellt. Geht es nach den Weisungen aus dem Verteidigungsministerium, muss der Projektbetreiber



Auch diese Kanone als Ausstellungsstück muss zurück zum Bundesheer

das ganze Material mit 162 Tonnen Gesamtgewicht nach Wien bringen. Die Kosten von rund 276.000 Euro soll er selbst bezahlen.

„Wäre finanzieller Ruin“

Das wäre das Ende des Museums, aber auch Scherers finanzieller Ruin: „Mit einer fadenscheinigen Begründung wurde mir in einem 21-seitigen Bescheid die Ausnahmebewilligung für das museale, funktionsunfähige Kriegsmaterial entzogen“, so Scherer, der dagegen Beschwerde beim Verwaltungs-

gerichtshof einlegte. „Hinter diesen Vorgängen stecken Rachsucht, Missgunst und Dummheit“, meint Scherer, zuletzt Leiter der Öffentlichkeitsarbeit im Verteidigungsministerium und enger Mitarbeiter des von Darabos abgesetzten Generalstabschefs Edmund Entacher.

Nun ist die Politik aktiv geworden und stellt sich geschlossen hinter Scherer, im Kärntner Landtag gab es einen einstimmigen Beschluss „Pro Bunkermuseum“.

Ob das Museum am 8. Mai eröffnet, ist ungewiss. JANZ